

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 40

Artikel: Herbstlied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbstlied.

Noch strahlet warm die Sonne
 Ins herbftliche Gefild;
 Und aus der vollen Tonne
 Das junge Weinblut quillt.

Herbstfreud foll jeder haben:
 Der warme Sonnenschein
 Mög' alte Weiber laben,
 Die Männer labt der Wein.

Altweibersommer bleibe
 Der Freund der Weiblichkeit;
 Den Männern aber bleibe
 Getreu die Sauerzeit.



Der Zecher.

Es perlet im Becher der goldene Wein;
 Ich trinke und trinke und ichenk' wieder ein;
 Ich sitze im Erker im uralten Schloß,
 Wo einft auch der Ritter den Tropfen genoß.

Und weltabgechieden, fo still und allein,
 Da träume ich mich in die Zeiten hinein,
 Wo einftens der Becher beim Rittergelag
 Die Runde ftets ging bis zum anderen Tag.

Ich träume und trinke; es wächft mir der Mut;
 Es brauset in mir auch noch ritterlich Blut!
 Ich fülle den Humpen mit funkelndem Naß,
 Die Stille des Saales durchtönt mein-Baß:

„Gelegnet feist du, o du köstlicher Wein!
 „In dir liegt das Feuer, die Kraft nur allein;
 „Ich preife die Reben mit ihrem Gerank
 „Für ihren goldperlenden, herrlichen Trank!“

Ich schweige — ich träume — ich trinke aufs neu —
 Doch alles, auf Erden geht alles vorbei! —
 Der Wein ging zur Neige; mein Zechen ist aus —
 Ich steig aus dem Schloße und — wanke nach Haus.

Der trinkende Dichter.

Die Mufe will von mir sich wenden,
 Mir ihre Gunft nicht länger spenden,
 Drum greif ich jetzt zum Becher Wein
 Und trinkend laß ich 's Dichten sein.

Ei fieh! da feh ich Bacchus kommen,
 Die Mufe hat er festgenommen
 Auf ihrer Flucht und bringt sie her,
 Daß sie im Bund die Dritte wär.

Und Bacchus jetzt den Wein kredenzt
 Mein Auge feurig hell erglänzt;
 Die Mufe selbst stimmt jetzt mit ein:
 „Ein Trank der Götter ist der Wein!“ Jwis.



Nachwirkung des Jugend-Informations-Kurses auf die Kaninchen-Ausstellung.



Er: „Du Chüngeli, los! Die Idee vo der Abele Schreiber g'falled mer. Wänn's uf mich achäm, mliekt de Staat vom feufte-n-a jedes
 Chind ganz übereh.“

Sie: „Mit Usnahm vom B'stelle, gäll Kammt!“